

**An die
Mitglieder der
Hochschule für Künste Bremen**

- per E-Mail -

**15. Februar 2021
Offener Brief: Noch ein Distanzsemester?!**

Sehr geehrte Hochschullehrer:innen, sehr geehrte Sprecher:innen
der Studiengänge und Fachgruppen, sehr geehrte Werkstattleiter:innen,

Sehr geehrtes Rektorat, sehr geehrte Dekanate, sehr geehrte Verwaltung,

Liebe Kommiliton:innen,

seit fast einem Jahr haben wir alle mit der Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen zu kämpfen. Das zweite Semester mit wesentlichen Einschränkungen im Studienalltag geht in Kürze zu Ende und so wie es aktuell aussieht wird es noch mindestens ein Drittes und Viertes geben, ganz abzusehen von den nachhaltigen Umwälzungen, die das Studieren und den Hochschulbetrieb längst erfasst haben.

Die Studierendenschaft hat sich am 10. Februar auf einer Vollversammlung zur aktuellen Lage ausgetauscht und beraten:

Wir sagen **„Nein!“** zum **„ausschließlich digitalen Sommersemester“** und möchten Euch und Ihnen in diesem Brief einige **dringende Wünsche und Forderungen** übermitteln.

Nach wie vor arbeiten viele Mitglieder der HfK, insb. in der Verwaltung, in der Hochschul- und Fachbereichsleitung und in der selbstorganisierten Studierendenschaft, unermüdlich daran, immer wieder neu auf die unzuverlässigen und schweren Bedingungen zu reagieren und stetig an Lösungen und Verbesserungen zu arbeiten. Dafür gilt ihnen weiterhin höchste Anerkennung!

Die meisten Student:innen trifft die Situation trotzdem weiterhin erheblich und zum Teil existenziell – nicht nur durch Einschränkungen in Gesundheit und Mobilität, doch ebenso durch unmittelbare wirtschaftliche Einbußen und langfristige berufliche Konsequenzen, die immer größer werden.

Konzerte und Ausstellungen sind für Viele vom täglich' Brot zur Rarität geworden. Sowohl die künstlerische und berufliche Praxis als auch die meisten Studieninhalte und deren Vermittlung sind im vergangenen Jahr mehr und mehr in den Hintergrund gerückt. Viele von uns nehmen trotzdem am eingeschränkten Studienangebot weiter teil; andere jedoch haben wir längst verloren.

Unser Studium ist kein Bürojob!

Für uns Student:innen findet seit einem knappen Jahr kein Studium im eigentlichen Sinne mehr statt! Die Arbeit am Material, das spontane Zusammenspiel, gemeinsame Projekte und Diskussionen – das alles konnte nur sehr vereinzelt durchgeführt werden – obwohl es doch ganz wesentliche Aspekte eines Kunst- und Musikstudiums sind. Stattdessen sind alle mit stundenlangen Bildschirmzeiten, Videokonferenzen und ständiger E-Mail-Erreichbarkeit; insgesamt einem enorm gestiegenen Verwaltungs- und Organisationsaufwand konfrontiert.

Schlussendlich ist aktuell der soziale, künstlerische und wissenschaftliche Austausch dermaßen eingeschränkt, dass sich immer mehr Student:innen vergessen und alleine gelassen fühlen; über ein **Urlaubssemester** oder sogar einen **Studienabbruch** nachdenken (müssen). Für Viele ist ein Urlaubssemester aber schon aufgrund finanzieller Schwierigkeiten oder langfristiger Studienplanung nicht so einfach möglich.

Nach fast einem Jahr „Ausnahmезustand“ ist das **Durchhaltevermögen von vielen erschöpft**; auch, weil es leider **kaum Aussicht auf Verbesserungen** gibt: Das **Land Bremen** hat im Bundesvergleich aktuell die augenscheinlich **kompromisslosesten Maßnahmen im Hochschulbereich** und bislang **keinen Stufenplan** zur Wiedereröffnung. Aktuell wissen wir nur, dass wir mit mindestens einem weiteren Distanzsemester rechnen müssen.

Wir fordern, dass das Diskutieren und Evaluieren von **Studieninhalten und deren Vermittlung** wieder Gewicht bekommt. Etwa Studienverlaufspläne und Prüfungsformate sollten längst an die Situation angepasst worden sein. In einigen Bereichen werden notgedrungen nur ein Bruchteil der planmäßigen Module absolviert; der massenhafte **Aufstau von Leistungen und Prüfungen** ist für Studierende wie Lehrende ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr aufholbar.

Wir fordern darum gezielt die Hochschulgremien, den Akademischen Senat, die Fachbereichsräte und Studienkommissionen, ferner auch die Fachgruppen auf, ihre Sitzungen hochschulöffentlich abzuhalten, sowie alle anstehenden Termine, Tagesordnungen, beschlossene Protokolle und nicht zuletzt die Zugangslinks zu den Sitzungen von vornherein öffentlich zugänglich zu machen. Lasst uns die Debatten – nicht nur um organisatorische Fragen, sondern auch um Lehrveranstaltungen und Formate – dort (weiter) führen und **klare und verbindliche Lösungen finden, wie wir im Jahr 2021 an der HfK Lernen und Lehren wollen**. Gerade jetzt wollen wir Studierende und Lehrende dazu auffordern ihre Anliegen und aktuellen Erfahrungen in die entsprechenden Gremien zu bringen und öffentlich zu diskutieren. Nutzen Sie den Kontakt zu den Fachschaftsräten (studentische Vertretung auf Studiengangsebene) in allen Studiengängen, um die nächsten Schritte mit ihren Student:innen zu besprechen.

Corona ist keine Ausnahmesituation mehr, sondern Studienalltag.

Online-Angebote, insbesondere Videokonferenzen, sind kein ausreichender Ersatz für eine ästhetische Praxis und Lehre! Das hat die Studierendenschaft schon vor einem Jahr zum Ausdruck gebracht. Viele Lehrenden haben sich dieser Einschätzung angeschlossen. Geändert hat sich jedoch kaum etwas. Nur ein Bruchteil der eigentlichen Ausbildungsinhalte können über digitale Ersatzformate vermittelt werden, allem voran Studienanfänger:innen, Gaststudent:innen und Absolvent:innen werden damit vor enorme Herausforderungen gestellt. Diese Gruppen sollten, so die Ansage der Senatorin für Wissenschaft und Häfen noch im Sommer 2020, bevorzugt behandelt werden und Zugang zu den Hochschulen bekommen. Das Gegenteil ist der Fall: Die meisten Studierenden des Erstsemesters haben ihre Hochschule kaum einmal von innen gesehen!

Wir sollten uns darauf einstellen, dass auch das Sommersemester 2021 unter den aktuellen Rahmenbedingungen stattfinden muss und viele Einschränkungen zum Nachteil der Student:innen in Kauf genommen werden müssen. Darum fordern wir alle Lehrenden auf, ihre **Lehrkonzepte spätestens jetzt an diese Bedingungen anzupassen** und die eingeschränkten Möglichkeiten zum **Präsenzunterricht oder anderen Formaten voll auszuschöpfen!**

Wir wünschen uns eine nachhaltige und vorausschauende Planung der Lehre, die auch die langfristigeren Auswirkungen und Einschränkungen berücksichtigt und **nicht darauf wartet** „bis alles wieder geht“, denn **unser Studium findet jetzt statt**. Warten Sie bitte auch nicht bis die Hochschulleitung oder die Dekanate „alles vorbereitet haben“, übernehmen Sie selbst Verantwortung dafür, dass Ihr Lehrangebot sinnvoll stattfinden kann und ein Studium bei Ihnen sinnvoll möglich ist!

Für einige von uns ist bereits ein halbes Masterstudium vergangen und es ist abzusehen, dass ein Großteil der jetzigen Student:innen einen gehörigen Teil ihres „Kunststudiums“ im WG-Zimmer verbracht haben werden.

Wir brauchen deutliche, einheitliche Kommunikation und Feedback-Möglichkeiten.

Im Umgang mit der Pandemie und ihren Auswirkungen hat sich mittlerweile eine gewisse Normalität – im guten-, wie im schlechten Sinne eingestellt: es sind Routinen und Alltag entstanden; wo vor einigen Monaten noch der Krisenmodus herrschte, ist die Kommunikation inzwischen eingespielter, wenn auch noch immer mühevoll und anstrengend.

Wir fordern alle Lehrenden auf, die Initiative zu ergreifen, den **direkten Austausch mit ihren Student:innen** zu suchen, um Möglichkeiten für ehrliches Feedback einzuräumen. Das grundlegende Abhängigkeitsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden, was z.B. durch die Bewertung von Prüfungsleistungen entsteht, erschwert für viele Student:innen die Überwindung zum Äußern von Kritik gegenüber ihren Lehrenden.

Wir ermutigen Studierende die Informationsangebote, die die Hochschulleitung, die

Dekanate oder auch wir als AStA anbieten, zu nutzen, ebenso wie die Möglichkeit, jederzeit **kritisches, konstruktives Feedback** zu geben.

Gleichermaßen fordern wir im Sinne der Studierendenschaft auch eine frühzeitige und einheitliche Kommunikation der Hochschulleitung und Dekanate, die nicht nur die **aktuellen Einschränkungen und Maßnahmen in regelmäßigem Rhythmus** (z.B. alle zwei Wochen) bekannt macht, sondern auch die **Hintergründe der Entscheidungen** und Zuständigkeitsbereiche nachvollziehbarer macht.

Student:innen entstehen immer mehr Nachteile, die langfristige Folgen mit sich bringen. Um ein Mindestmaß an Chancengleichheit innerhalb der Hochschule und im bundesweiten Vergleich herzustellen, fordern wir...

- eingeschränkten **Zutritt aller HfK-Studierenden** in die Gebäude der HfK zum Üben und/oder praktischem Arbeiten unter strikter Einhaltung der Hygienemaßnahmen,
- jedoch ab sofort insbesondere seitens der Dekanate und Studiengangssprecher:innen eine **faire und transparente Kommunikation** für alle Student:innen betreffs möglichen Zugangs zum Üben oder praktischem Arbeiten in der HfK (allem voran in Bezug auf Sondergenehmigungen), insbesondere denjenigen,
 - die mit den Strukturen der HfK noch wenig vertraut sind,
 - die zusätzlich mit Sprachbarrieren zu kämpfen haben,
 - die durch ihre Lehrenden weniger informiert werden als andere,
- die **Erhöhung der Personenanzahl zur zeitgleichen Raumnutzung** von 3 auf 5 Personen,
- die **Nicht-Anrechnung des Sommersemesters 2021** auf die individuelle Regelstudienzeit und demnach eine Option auf Verlängerung des Hauptfachunterrichts,
- die Möglichkeit **alle verpflichtenden** praktischen Prüfungen vorbereiten (Zugang zu Räumen/Werkstätten und entsprechender Unterricht) und ablegen zu können,
- die **volle Anrechnung** von Prüfungsleistungen/Modulen (unbenotetes Testat), die seitens der Hochschule nicht angeboten wurden konnten, im Studienverlaufsplan jedoch als **verpflichtend** gelten,
- die **Berücksichtigung von Mehraufwänden** von Student:innen in Vergabe von CP, sowie die großzügige Anrechnung von **außerschulischen Leistungen**,
- **allgemeingültige Maßnahmen** und weniger Einzelfallregelungen und Ausnahmen (diese führen zu einem großen Kommunikations- und

Verwaltungsaufwand und benachteiligen Studierende, die von diesen Regelungen zu spät oder gar nicht Gebrauch machen können!)

- die Entwicklung eines **Stufenplans** zur Wiedereröffnung des Hochschulbetriebs,
- sowie eine langfristige **Planung**, wie mit verschobenen Leistungen, Veranstaltungen und Kapazitäten umgegangen werden kann, insbesondere dann, wenn im Wintersemester wieder neue Erstsemester an die Schule kommen, die ebenfalls einen Unterrichts- und Prüfungsanspruch haben.

Seitens der Lehrenden...

- eine **nachhaltige, vorausschauende Lehrplanung der nächsten Semester** und die rechtzeitige Information der Student:innen darüber,
- **das Angebot von Präsenzlehre, wo Präsenzlehre möglich ist:** bitte nehmen Sie den Aufwand für Reisen und Aufenthalte in Bremen weiterhin in Kauf,
- **verbindliche Angaben** zu allen Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2021 (u.a. Kursbeschreibung, Teilnahmevoraussetzungen, Format, Bewertung, Termine) und rechtzeitige Einreichung bei den Campus-Offices,
- Bitte setzen Sie bei Distanzunterricht **nicht allein auf Videokonferenzen!** Machen sie asynchrone Angebote und nutzen sie mediengerechte Methoden und Formate, von denen es inzwischen viele gute Beispiele gibt. Nutzen Sie Fortbildungsangebote und gezielte Methoden.
- Bieten Sie bitte **weiterhin Einzelunterricht und Sprechstunden** an.
- **Organisieren Sie** Ihre Veranstaltungen, Veranstaltungsorte- und Formate frühzeitig und **eigenverantwortlich**. Warten Sie bitte nicht bis die Dekanate und Fachbereichsverwaltungen, die an der absoluten Kapazitätsgrenze arbeiten, „ihnen alles vorbereitet“ haben!
- **Kontaktieren Sie ihre Student:innen** direkt. Nutzen Sie gegebenenfalls die studentischen Vertretungen auf Studiengangsebene (**Fachschaftsräte**) um die nächsten Schritte abzustimmen und zu kommunizieren.

Wir wünschen Ihnen und Euch, trotz vieler Entbehrungen und Strapazen, **Mut und Kraft für das kommende Sommersemester**, welches sich hoffentlich langsam einem regulären Studium an einer Kunst- und Musikhochschule wieder annähert und das **soziale Miteinander**, sowie **künstlerischen und akademischen Austausch** im größtmöglichen Umfang gezielt fördert.

In diesem Zuge wollen wir uns für die Bemühungen und den Mehraufwand vieler Lehrender, die zusätzliche Arbeit der Gremienmitglieder, der Dekanate und der Hochschulleitung und die enorme Zusatzbelastung für die Mitarbeiter:innen der Verwaltung der Hochschule bedanken.

Danke an all die, die an der Bewältigung und Gestaltung der Situation mitarbeiten.

ASStA der Hochschule für Künste Bremen